

# Licht und Dunkelheit als Inspiration

Herrenberg: Jahresausstellung des Kunstvereins mit 37 Teilnehmern in der Galerie der Stadt eröffnet

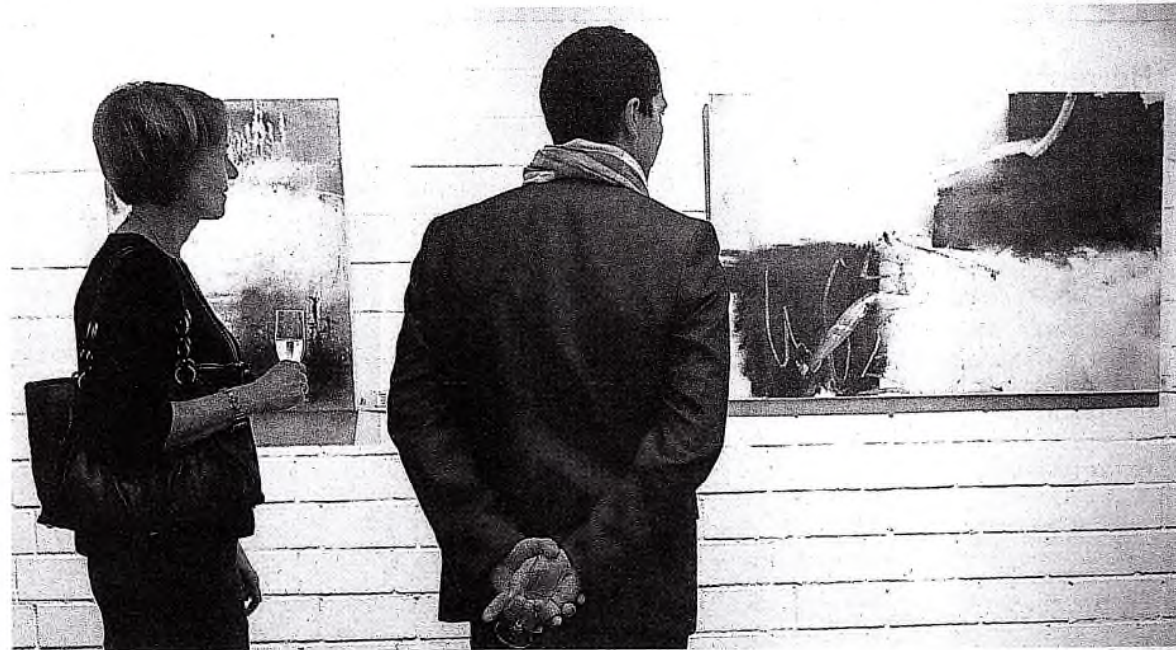
Licht und Dunkel – dieses Gegensatzpaar hat die Gemüter der Menschen zu allen Zeiten beschäftigt und ist zudem ein wesentliches Gestaltungselement der Bildenden Kunst. Der Kunstverein Herrenberg hat diesen ergiebigen Topos zum Motto seiner Jahresausstellung gemacht. 37 Künstler ließen sich davon inspirieren und zeigen ihre Arbeiten dazu in der am Sonntag eröffneten Wertschau in der Galerie der Stadt.

VON JUTTA KRAUSE

Es ist ein Thema, bei dem jeder mitreden kann. Zahllose Zitate, Sprüche und Redewendungen befassen sich damit. Schließlich bestimmen Licht und Dunkel die Lebenswirklichkeit des Menschen, im tatsächlichen wie im übertragenen Sinn. Sie sind erlebbar im steten Wechsel von Tag und Nacht, in den Jahreszeiten, aber auch auf emotionaler Ebene, wo von lichten Momenten und dunklen Stimmungen die Rede ist. Metaphysisch gesehen beschreibt das Paar die Unterscheidung von Gut und Böse. Doch bedingen beide einander, kann das eine ohne das andere nicht existieren. Die Malerei bedient sich des Kontrasts von Licht und Dunkel auf vielfältige Weise, etwa, um Räumlichkeit und Plastizität herzustellen. In diesem Spannungsfeld stehen die 37 ausgestellten Arbeiten, die ebenso viele individuelle Zugänge zum Thema markieren. Wie die Vorsitzende des Kunstvereins, Sabine Raichle, in ihrer Begrüßung erwähnte, passt diese Ausstellung besonders gut in die „dunkle“ Jahreszeit. „Reduziertes Tageslicht und frühe Dunkelheit. Die Natur tritt in eine Ruhephase und der Mensch sollte dies auch tun. Jedoch, geradezu süchtig nach Licht hat er sich jahrhundertlang eisern darum bemüht, die Dunkelheit zu verkürzen.“

## Und dann: leuchtend und farbig

„Dort wo kein Licht ist, packt das Dunkel gnadenlos zu“ heißt es gleich am Eingang in dem Gemälde von Marlene Fetzner-Hauser, in dem ein zentraler Ausschnitt eines blauen Schäfchenwolkenhimmels von bedrohlichem Schwarz bedrängt wird. Ganz anders interpretiert Marion Möller das Gegensatzpaar. Die leuchtend farbigen Lichtpunkte in ihrer digital bearbeiteten Fotografie „Ohne Licht kein Dunkel“ fallen gerade wegen des schwarzen Hintergrunds so eindrucksvoll ins Auge. In Joe Holzmann-Vesers Gemälde „Albtrauf – morgens um 8 Uhr“ ist eine kontrastreiche



Um Licht, Dunkelheit und Schatten geht es in der Ausstellung des Kunstvereins

GB-Foto: Schmidt

Landschaft abgebildet, in der helle Nebelschwaden an dunklen Felswänden emporsteigen. Kaum hat man also ein paar Schritte in die Ausstellung getan, schon ist man mit sehr unterschiedlichen Interpretationen des Themas konfrontiert. Doch das ist erst der Anfang. In der von Kuratorin Elena Hoppe sorgfältig zusammengestellten Ausstellung sind die Werke feinfühlig zu verschiedenen Objektgruppen zusammengefasst. Dabei gelang es ihr, die in vielen Stilrichtungen gehaltenen und mit verschiedenen Materialien gestalteten Gemälde, Radierungen, Fotografien, Installationen und Objekte auf eine Weise zu ordnen, die dem Besucher Orientierung gibt und dessen Interesse dabei stets wachhält.

Einen ironischen Zeitbezug meint man in der – sinnigerweise zwischen Toilette und Abstellkammer gehängten – Acryl-Röntgenbild-Collage „Zugriff“ von Ina Simone Petri zu erkennen: Zwei mit kleinen LED-Dioden beleuchtete skelettierte, knochenweiße Hände greifen darin bedrohlich nach einem nackten Frauenrücken. Mit Licht arbeitet auch die Installation „Kommunikation der Nautilusse“ von Alfred Hübsch, in der zwei aus kunststoffgehärtetem Polyurethan gefertigte, mit Acryl, Marmormehl und persischem Travertin

verzierte Meerestiere via Lichtsignal miteinander kommunizieren, indem abwechselnd eines der beiden leuchtet. Licht erleuchtet auch das transparente Rentier, das Teil eines spannenden „Objet Trouvé“ mit dem vielsagenden Titel „Fake News“ ist. Um das von Rüdiger Schwarz in dadaistischer Manier zusammengestellte Objekt zu sehen, das einigen Gesprächs- und Interpretationsstoff liefert, müssen Besucher allerdings in die hinterste Ecke des Untergeschosses gehen. In seiner Aussagekraft fast schon brutal ist Stephanie Brachtls bearbeitete Fotografie „Die Steine sollen nicht mehr schreien“, die dem Thema eine emotionale, gesellschaftskritische Wendung gibt. Sie zeigt eine inmitten von Trümmern und Steinen liegende, kaputte Puppe, die „Opfer“ und Zeuge einer gewaltsamen Auseinandersetzung ist – verbunden mit der Hoffnung, dass aus den Ruinen etwas Neues entstehen kann.

Der enge Zusammenhang von Licht und Farbe wird in dem Acrylgemälde „Das Boot“ von Gabriele Pfaus-Schiller deutlich. Das mit filigranen Pinselstrichen und vielschichtigem Farbauftrag bestechende Bild arbeitet weniger mit Kontrasten als vielmehr mit der schieren, intensiven Leuchtkraft der verwendeten Farben. Zu-

rückgenommen sind dagegen die beiden orangerot und gelb leuchtenden Farbfelder in Bettina Baur's Radierung „Unbezwingbar“. Ein unerwartet sinniges Paar ergeben das schlichte, in Acryl und Pastellkreide gearbeitete Bild von Ingrid Jesionek, dessen Botschaft in dem darauf geschriebenen Brecht-Zitat „Und man sieht nur die im Licht, die im Dunkeln sieht man nicht“ steckt, zu der „Streben ins Licht“ betitelten Fotografie von Evi Stubenbord, das eine Gruppe Menschen zeigt, die aus einer Unterführung in goldenes Licht schreiten.

Daneben lädt der Kunstverein Herrenberg im Rahmen der Ausstellung zudem zu zwei Mitmachaktionen ein: Im Ausstellungsraum liegen Vordrucke aus, auf denen Interessenten Sprüche oder Redensarten zum Thema notieren und in die eigens aufgestellte Zettelbox werfen kann. Zum anderen bittet der Kunstverein um Einsendungen von zum Thema passenden Schnappschüssen, mit denen eine große Collage gestaltet werden soll. Bei beiden Aktionen gibt es jeweils drei Preise zu gewinnen.

■ Die Ausstellung „Licht und Dunkel“ ist bis zum 30. Januar jeweils zu den Öffnungszeiten der Galerie zu sehen.

Laubate 6.11.2017